

# LaGare

Aufenthaltsraum für  
AlkoholikerInnen

Betriebskonzept vom 2. Mai 2005

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>1.</b>	<b>Ausgangslage .....</b>	<b>3</b>
<b>2.</b>	<b>Zielgruppe und Zielsetzungen.....</b>	<b>3</b>
2.1	Zielgruppe.....	3
2.2	Zielsetzungen .....	3
2.3	Wirkungsziele auf individueller Ebene .....	3
<b>3.</b>	<b>Mittel .....</b>	<b>4</b>
3.1	Permanente Angebote.....	4
3.2	Sporadische Angebote und Gruppenanimation .....	4
3.3	Betreuung .....	5
3.4	Methodischer Ansatz .....	5
3.5	Hausordnung und Sicherheitsdispositiv .....	5
<b>4.</b>	<b>Organisation .....</b>	<b>7</b>
4.1	Öffnungszeiten.....	7
4.2	Personal.....	7
4.3	Raumbedarf.....	7
4.4	Dokumentation und Auswertung .....	7

## **1. Ausgangslage**

In der Stadt Bern leben wie in jeder grösseren Stadt schwer alkoholabhängige, sozial desintegrierte Menschen. Sie halten sich tagsüber und abends vorwiegend im Freien auf und weisen - zum Teil gravierende - Merkmale sozialer Verwahrlosung auf: schlechte Gesundheit und Hygiene, ungesunde Ernährung, wenig soziale Kontakte, psychische Probleme. Die Stadt gibt im Rahmen des Projektes PINTO zur Unterstützung der Lösung oben genannter Probleme der Stiftung Contact Netz den Auftrag zur Führung eines Aufenthaltsraumes für AlkoholikerInnen. Auftrag und Budget sind in einer separaten Vereinbarung zwischen der Stadt Bern und der Stiftung Contact Netz geregelt.

## **2. Zielgruppe und Zielsetzungen**

### **2.1 Zielgruppe**

Das Angebot richtet sich an schwerst alkoholabhängige und desintegrierte Menschen, die aufgrund ihres Suchtverhaltens kein abstinentorientiertes Angebot nützen. Es handelt sich zum grössten Teil um Männer über 30, die sich in einem schlechten gesundheitlichen Zustand befinden und deren soziale Kontakte sich meist auf Personen beschränkt, die ebenfalls alkoholabhängig sind. Personen der Zielgruppe sind in der Regel seit Jahren arbeitslos, beziehen eine AHV- oder IV-Rente oder sind von der Sozialhilfe abhängig. Sie leben in der Regel in der eigenen Wohnung oder sind in einem niederschweligen Wohnangebot zu Hause.

### **2.2 Zielsetzungen**

Individuelle Ebene: Harm reduction: Verlangsamung des Abbaus bzw. Erhaltung der physischen und psychischen Gesundheit und ressourcenorientierter Aufbau der sozialen Reintegration.

Gesellschaftliche Ebene: Der Treff bietet der Zielgruppe eine Alternative zum Aufenthalt im öffentlichen Raum und kann so stark belastete städtische Orte entlasten.

### **2.3 Wirkungsziele auf individueller Ebene**

Kurz und mittelfristige Ziele

- Ein Teil der sonst im Freien anzutreffenden Alkoholikerinnen und Alkoholiker besucht regelmässig den Treff.

- Die Treff-Mitarbeitenden können professionelle Beziehungen zu den Zielpersonen aufbauen und pflegen.
- Die BesucherInnen sind über die niederschwelligen Hilfsangebote zur sozialen und beruflichen Integration hinreichend informiert.
- Bewusstseinsbildung: Personen der Zielgruppe werden sich ihrer Situation (z.B. gesundheitlicher und psychosozialer Zustand) besser bewusst.

#### Personen der Zielgruppe

- nehmen vermehrt Mahlzeiten ein.
- achten besser auf ihre Körperhygiene.
- entwickeln die Bereitschaft, sich bei gesundheitlichen Problemen in medizinische Behandlung zu begeben.
- können sich innerhalb des geschützten sozialen Rahmens des Treffs bewegen und fühlen sich innerhalb der Gemeinschaft wohl.
- können ihr Trinkverhalten soweit kontrollieren, dass sie sich an die Hausordnung des Treffs halten können.

## **3. Mittel**

### **3.1 Permanente Angebote**

Der Aufenthaltsraum bietet den BesucherInnen der Zielgruppe in erster Linie Gelegenheit zum Aufenthalt und ist ohne Vorbedingung frei zugänglich. Er bietet ohne Konsumationszwang folgende ständigen Angebote an:

- Abgabe von einfachen Mahlzeiten, Früchten, Snacks und nichtalkoholischen Getränken
- Unterhaltung: Spiele, Zeitungen, TV, kleinere Videothek, Radio etc.
- kleinere medizinische Versorgungen

### **3.2 Sporadische Angebote und Gruppenanimation**

Neben den ständigen Angeboten können periodisch gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen wie Ausflüge, Jasturniere, TV-Sportübertragungen oder Videofilme, stattfinden. Die BesucherInnen werden bei der Organisation und Durchführung soweit wie möglich miteinbezogen und erhalten so Bestätigung und Anerkennung.

### **3.3. Betreuung**

Die Betreuung umfasst je nach Bedarf

- den Aufbau von professionellen Beziehungen zu den Klientinnen und Klienten und die Etablierung als Ansprechperson
- psychosoziale Beratung und Unterstützung bei der Inanspruchnahme weiterer spezialisierter Hilfs- und Beratungsangebote im sozialen, rechtlichen oder medizinischen Bereich (Triage)

### **3.4 Methodischer Ansatz**

Die Mitarbeitenden orientieren sich in ihrer Arbeit an folgenden Grundsätzen:

Niederschwelligkeit und suchtakzeptierender Ansatz: Um die Zielgruppe zu erreichen, wird besonderer Wert auf Niederschwelligkeit gelegt. Der Treff steht grundsätzlich allen Gästen offen. Es besteht weder Konsumationszwang noch Abstinenzanspruch. Die Besucherinnen und Besucher müssen ihre Identität nicht preisgeben und werden auch nicht zu genauen Termineinhaltungen oder bürokratischen Auflagen verpflichtet. Einzige Einschränkung diesbezüglich ist die Hausordnung, die dazu dient, den Treff für alle Personen der Zielgruppe zugänglich bzw. attraktiv zu machen und zu gewährleisten, dass sich alle Besucher wohl fühlen.

Ressourcenorientierung: Die BesucherInnen werden dabei unterstützt, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv zu beteiligen. Vorhandene Ressourcen werden auf der Ebene des Treff-Betriebs miteinbezogen und gefördert.

### **3.5 Hausordnung und Sicherheitsdispositiv**

Um einen angenehmen Aufenthalt für alle Gäste zu gewährleisten, gelten innerhalb des Treffs folgende Regelungen:

- keine Gewalt (d.h. weder physische Gewalt noch lautstarke Beschimpfungen)
- keine hochprozentige Alkoholika (über 15 Volumenprozent)
- keine Waffen
- keine illegalen Drogen konsumieren oder dealen
- kein Handel mit Medikamenten oder Waren aller Art

- Hunde sind erlaubt, müssen sich jedoch ruhig verhalten. Das Team entscheidet jeweils über deren Aufenthalt

Die Hausordnung wird innerhalb des Aufenthaltsraumes sowohl schriftlich wie auch mündlich kommuniziert, ist für alle verbindlich und wird konsequent durchgesetzt. Verantwortlich für die Durchsetzung der Regeln ist das MitarbeiterInnen-team.

Bei Verstößen gegen die Hausordnung stehen folgende Sanktionierungsmassnahmen zur Verfügung:

- Trinkverbot  
Personen, die bereits stark alkoholisiert im Treff erscheinen oder während des Tages zuviel Alkohol konsumieren, können aufgefordert werden, während eines bestimmten Zeitraums oder bis zur Treff-Schliessung keinen Alkohol mehr zu trinken. Halten sie sich nicht daran, so wird ein Hausverbot ausgesprochen.
- Verwarnungen und Lokalverbote  
Lokalverbote werden je nach Vergehen zeitlich abgestuft ausgesprochen. Die Höhe für das entsprechende Vergehen wird den BesucherInnen mittels der hausordnung kommuniziert.
- PINTO aufbieten  
Muss befürchtet werden, dass es im Treff zu massiven Streitereien oder Gewalt kommt, kann, um die Situation zu beruhigen, präventiv das PINTO-Team aufgebieten und dadurch die Präsenz im Treff erhöht werden. Zudem kann das PINTO-Team hinzugezogen werden, wenn es in der Umgebung des Treffs zu Problemen kommt (Ansammlungen etc.).

- Polizei aufbieten und Treff früher schliessen

Tritt Gewalt auf oder weigert sich jemand, einem Hausverbot Folge zu leisten, so wird die Polizei aufgeboten. In solchen Notfallsituationen, speziell wenn mehrere Personen involviert sind, kann es zudem angezeigt sein, den Treff früher zu schliessen.

## **4. Organisation**

### **4.1 Öffnungszeiten**

Montag bis Samstag von 12.00 bis 19.00 Uhr

### **4.2 Personal**

Insgesamt werden 120 Stellenprozente aufgeteilt auf zwei MitarbeiterInnen eingesetzt

### **4.3 Raumbedarf und Standort**

Der Treffpunkt benötigt mindestens 20 Sitzplätze. Neben Küche, getrennten Toiletten, wird ein kleiner Büroarbeitsplatz und eine Personaltoilette, eingerichtet. Der Standort des Treffpunktes muss zentral gelegen und von den Plätzen, auf denen sich die Personen der Zielgruppe üblicherweise aufhalten, auch zu Fuss gut erreichbar sein.

### **4.4 Dokumentation**

Mittels eines Tagesrapports werden folgende Daten erhoben:

- Anzahl Personen, aufgeteilt nach Männern und Frauen
- Anzahl Besuche
- Anzahl Personen, die Alkohol dabei haben
- Stichworte zum Tagesgeschehen
- Besondere Vorkommnisse
- Hausverbote (Person, Grund und Dauer)

Daneben wird mindestens einmal pro Jahr eine Zufriedenheits-Befragung unter den BesucherInnen durchgeführt.